

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 443.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1914.

Erste Ausgabe

Abgabe für die Postämter für die Provinz Sachsen Nr. 443. Die hallesche Zeitung erscheint wöchentlich Sonntag ausgenommen. Preis 10 Pfennig. Abgabe für die Postämter für die Provinz Sachsen Nr. 443. Die hallesche Zeitung erscheint wöchentlich Sonntag ausgenommen. Preis 10 Pfennig. Abgabe für die Postämter für die Provinz Sachsen Nr. 443. Die hallesche Zeitung erscheint wöchentlich Sonntag ausgenommen. Preis 10 Pfennig.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27.
Telephon Nr. 128.

Sonnabend, 21. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2.
Telephon Amt VIIa Nr. 1144.

Zur Reform des Aktienrechts.

Bei den letzten Krach großer und kleiner Aktiengesellschaften hat sich jedesmal deutlich erwiesen, daß die einzelnen Aktionäre nicht im Stande sind, auch beim besten Willen einen Einblick in die Geschäftslage der Gesellschaften zu gewinnen. Sie sind darauf angewiesen, den Direktoren und den Aufsichtsräten ein unbeschränktes Vertrauen zu schenken, und wenn die Aufsichtsräte lässig oder durch andere Berufsgeschäfte überlastet sind, dabei „geriebenen“ Direktoren gegenüberstehen, so ist es sich, wie wenig ein solches Vertrauen angebracht ist. Es kann auch gar nicht bezweifelt werden, daß sich unter den kleineren Kapitalisten auf Grund der letzten Erfahrungen dieses Vertrauens in Mißtrauen verkehren wird. Darunter werden natürlich auch die realen Unternehmungen leiden, und das wird in der heutigen lässigen Geschäftslage schwer empfunden werden. In jeder Beziehung also eilt die Notwendigkeit einer gründlichen Revision des Aktienrechts. Die bereits bekannten Vorläufe, den Aufsichtsräten die Annahme von mehr als drei (auch das dürfte schon zu viel sein!) Aufsichtsratsstellen zu verbieten, eine Kautionslegung von ihnen und den Direktoren zu fordern, den Direktoren das Szepter in härteren Strafen zu unterlegen, halten wir für durchaus empfehlenswert. Allein dadurch werden unter die Direktoren nicht geändert, zu fällen, zu stellen und unter bestimmten Vertragsbedingungen zu machen. Es müßte nach unserer Meinung noch eine Kontrolle durch den Staat zu schaffen werden, welche die Aktionäre mehr als bisher gestattet, in den Geschäftsbetrieb einen Einblick zu thun. Was jetzt sind die einzelnen Aktionäre mehr oder weniger Strohmänner. Nicht die Mehrheit der Personen, sondern die der Aktien entscheidet bei General-Versammlungen, und wie dort mitunter die Sache „der Finger“ wird, auf das Wechselspiel der Aktien in die Hände der „Wucher“ gelangt, ist wohl nicht zu verkennen. Auch die „Wucher“ darf die und die, um den Aktionären den Mund zu stopfen und auf den Kursstand der Aktien zu wirken, höhere Dividenden gezahlt werden, als der Geschäftslage bei korrekter Auffüllung gestattet würde, ist bekannt. Es dürfte also angebracht sein, den Aktionären Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, wie das von ihnen in das betreffende Unternehmen eingelegte Kapital vermarktet wird. Uns schwebt die Bildung eines von den Aktionären mit Stimmmehrheit — nicht nach der Mehrheit der Aktien, sondern der Aktienbesitzer — gewählten Kontroll-Ausschusses vor, dem das Recht ungeschwieger Einblick in die Geschäftslage des Unternehmens verliehen wird und denen die Ausübung verbietet, Wiedererwerb gestattet sein muß. Diese Einrichtung würde die Verantwortlichkeit der Aufsichtsräte vermindern und das Vertrauen der Aktionäre wieder herstellen, könnte übrigens auch gerade solchen Aktiengesellschaften nur erwünscht sein.

Vom Lannenden Nebel parteipolitischer Rücksichten.

Der Freijahr verhält sich zu dem Danziger Sinnworte des Kaisers auf den bannenden Nebel parteipolitischer Rücksichten ziemlich feinsinnig. Was soll er auch — außer daß er das Wirken des freijährigen früheren Danziger Oberbürgermeisters Nambock verurteilt, den Jager? Es läßt sich ja in keiner Weise sagen, daß die freijährigen und Einflüßleren längst ummunden aus in Kommunalangelegenheiten die Rücksicht auf die Parteipolitik als in erster Linie maßgebend ansehen. Zudem ist das Drängen der Winken nach einem „Sonnemittel“ in der preußischen Monarchie doch auch nicht anderes als das Bestreben, bei der Wegung staatlicher Minder parteipolitische Rücksichten durchzusetzen. Nicht immer hat die Winte so offen, wie seit einigen Jahren, die parteipolitischen Interessen in Kommunalangelegenheiten hervorgehoben. Früher hat man auf jener Seite selbst so, wo solche Interessenpolitik klar am Tage lag, dieselbe gelegentlich und behauptet, daß man auf der Winte weit davon entfernt sei, die Politik in Kommunalangelegenheiten hineinzufragen. Ja, man hat sogar die Konterbanten, die sich gegen solche verleierte freijährige Kommunalpolitik zu wehren begannen, belächelt, ganz gegen den Wunsch und Willen der Winken bei Gemeinbewußten den Parteihandwerk hervorzuführen. Damals war die Winte noch darauf bedacht, unter der Fahne parteiloser Kommunalpolitik Anhänger auf der Winte zu werben. Seither hat sich die Sache geändert. Die konservativen Stadtbewohner haben eingesehen, daß sie von der Winte nicht werden sollten, sie haben also den auch über sie sich ausbreitenden „bannenden Nebel“ des freijährigen durchbrochen. Dafür ist die Sozialdemokratie in immer größerer Stärke in die Arena getreten und hat den freijährigen liberalen Kommunalpolitikern als Hilfe gedient, allerdings unter der stillschweigenden Bedingung, daß die bürgerliche Winte fortan „trümmer“ demokratische Politik treiben müßte. Unter diesem Einflusse hat die Winte nunmehr das Regiment in denjenigen Städten, in welchen sie mit Hilfe der Sozialdemokratie die Macht in Händen hatte, ausgeübt. Das war so leicht, als die Konservativen durch die fortwährende große freijährig-sozialdemokratische Winte aus

diesen Stadtbewohnern so wie ausgeschlossen worden sind. In Berlin ist die Entwicklung am deutlichsten erkennbar. Nach und nach haben die konservativen Stadtbewohner fast alle dem „bannenden Nebel“ der sozialdemokratisch-freijährigen Wachenführer weichen müssen. Dafür ist aber das Kommunalregiment ganz nach dem Herzen der Sozialdemokratie gerichtet.

Was in Berlin unter dem „bannenden Nebel“ parteipolitischer Rücksichten, die neuerdings hauptsächlich auch das liebebüderliche Verhältnis zur Sozialdemokratie in Betracht ziehen, schon alles geleistet worden ist, ist bekannt. Die Affäre der Märzgefallenen-Ehrung, die Verweigerung des Glückwunsches an unsere Kaiserin und endlich die demonstrative Wiederholung der Bürgermeisterversammlung sind nur einzelne hervorzuhebende Beispiele, die aus diesem „Nebel“ herausleuchten. Im Ubrigen ist die ganze reichshauptstädtische Verwaltung, namentlich aber das Schulwesen dem parteipolitischen Wanne ganz und gar verfallen.

Es ist gut, daß von Allerhöchster Stelle einmal der Finger auf diese kommunalen Zustände gelegt worden ist. Wird man auch nicht erwarten dürfen, daß Freijahr und Sozialdemokratie davon ablassen, die Kommunalangelegenheiten vom enghirnigen parteipolitischen Standpunkte aus zu behandeln, so wird doch in der Wingerführung hier und da das Bewußtsein erwachen, in welchem Maße die eigenen kommunalen Interessen hinter die Parteinteressen zurückgefallen sind und wie sehr die Städte selbst unter solcher Interessentwärtigkeit leiden.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 20. September.

Die einzige Rettung aus dem wirtschaftlichen Niedergange. In der freijährigen „Wostischen Zeitung“ ist zu lesen:

Unter der Fahne der Unterstützung eines des wirtschaftlichen Aufschwungs sind die den industriellen Werten nicht nur von den Kapitalisten, sondern auch von der Bankwelt enorme neue Hilfsmittel bereitgestellt worden, welche theils zu Erweiterungen, theils zu Neuanlagen Verwendung gefunden haben und vielfach produktiv, häufig genug aber unproduktiv angelegt worden sind. Wir haben oft genug von der ungenügenden Finanzierung der Produktionsfähigkeit gewacht, welcher der Verbrauch vielfach in einem anomalen, aber niemals in Durchsichtigen zu folgen vermag. Unsere Warnungen verhallen im Winde. Wie es aber zu gehen pflegt, wurde die volle Macht der so genant vertriehen Produktion erst sichtbar, als mit der Fertigstellung der neuen Anlagen die Aufschwungsbewegung bereits wieder vor. Wie empfindlich tritt nun die Lieferproduktion in Erscheinung. Wir können nicht auf unabweisbare Not vorstehen, die Fabrikate, welche der heimische Markt aufzunehmen sich mehr und mehr weigert, mit Verlust an das Ausland zu verschleudern. Die einzige Rettung ist eine sehr ernsthafte, genaue Untersuchung der Produktion, aber diese macht naturgemäß einen großen Teil des neuen auch des früher in industriellen Unternehmungen investierten Kapitals wenigstens zeitweilig unproduktiv.

Drastischer ist die Thatsache wohl noch nicht festgestellt worden, daß das durch die „Bankrott“ so lebhaft unterließenen Forderungen der Export-Industrie von größtem Nachtheile für unser Wirtschaftswesen gewesen ist. Unter der Fahne der Unterstützung des wirtschaftlichen Aufschwungs“ schießt das freihändlerische Witz und kann damit doch nur meinen, daß die Erhebung dieser Fahne nicht bloß aus idealen Gründen erfolgt ist, sondern daß man mit ihr eigenständige Vorkommnisse, namentlich das Spekulationsbedürfnis an der Börse verdeckt hat. Was hat nun bei Lichte gesehen diejenige Industrie, die durch die Bankrott zur Lieferproduktion verleierte worden ist, von dem Aufschwung“ gehabt? Welches ist für sie der Segen höherer Produktion für den Export? Bestenfalls jene Industrie ohne besonderen Gewinn gearbeitet. Der Großhandel freilich, dessen Profite desto größer werden, je stärker die nationale Lieferproduktion ist, hat auf alle Fälle seinen Gewinn eingetrichen. Großhandel und Meberei florieren bei forcierten Exportverkehr, darum treten sie auch für ihr wohlverdientes „Vortennomnie-Interesse“ jetzt so lebhaft ein. Der Industrie aber wird allmählich die Einsicht aufzukommen, daß für sie die Erhaltung oder vielmehr Kräftigung des heimischen Marktes unendlich viel wichtiger ist, als wenn die „Bankrott“ die Fahne des wirtschaftlichen Aufschwungs“ erhebt. Eine kaufkräftige heimische Bevölkerung, insbesondere die Landwirthschaft, ist für die nationale Industrie werthvoller, als das Fortleben des Exports, für dessen Niedergang es jetzt selbst unter der Herrschaft der bestehenden „legensreichen“ Handelsverträge nur die „einzige Rettung“ giebt, die Produktion „sehr energisch“ einzuschränken. Sollte da nicht so mancher Industrielle an dem „Segen“ der Capriwischen Handelsvertragspolitik irre werden?

Rumänien und die Handelsverträge. Von freihändlerischer Seite ist häufig darauf hingewiesen worden, daß auch Rumänien herbei mit Neppsalen gegen den neuen Zolltarif konfrontiert werde. Was es nun mit unserer Einfuhr nach Rumänien auf sich hat, ist aus einer Betrachtung der „Nationalsetzung“ zu ersehen, in der es heißt:

„Was die gegenwärtige Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen nach Rumänien betrifft, so theilen sich darin Deutschland, England und Amerika. Dieses liefert die Dampftrüge und die Mahmaschinen, England die meisten Dreschmaschinen, Deutschland aber den größten Theil der Mähmaschinen. Die Flaggen der Einfuhr sind ihrem Vertheilen in genannten Sachfällen nach den primitiven rumänischen Wurzeln und mehr verdrängt, und es werden rumänischerseits

jährlich nicht weniger als 10000 Mähgen aus Deutschland bezogen. Im Ganzen berechnet man die Zahl der von uns bezogenen Mähgen bereits auf 200000. Wie können aber solche für Deutschland so werthvollen Beziehungen erhalten bleiben, wenn das Deutsche Reich sich fortan weigern sollte, den Export seiner land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse für 85 bis 90 Prozent der Gesamtausfuhr zu bilden. Demgegenüber ist nur noch die Zolltarifumsetzung eine gewisse Hilfe. Eben darum haben sich die Rumänen die verbesserten Mähgen angeschafft, damit sie auf dem Weltmarkt einflußreich und einflußlos mit ihrem Getreide konurrenzfähig bleiben. Die wirthschaftlichen Beziehungen der Winte untereinander beruhen auf dem Segen, daß die „durch Schützlinge“ ein Fall, selbst einfallen in für den günstigsten Diplomaten unbeschreibliches Beginnen, die rumänischen Bodenprodukte vom deutschen Markt wegzunehmen, den deutschen Fabrikanten jedoch den rumänischen Markt offenhalten zu wollen.“

Diesen Ausführungen nach einen besonderen Kommentar mitzugeben, ist eigentlich überflüssig. An den rumänischen Beispiel aber zeigt sich, daß die Kontrahentfähigkeit dazu ausreichen wird, selbst einfallen in der Gesamtheit fast verdrängenden Einfuhrgegenstände zu Liebe aufgeopfert zu werden. Nicht nur, daß deutsche Fabriken erst Rumänien in Stand gesetzt haben, mit uns erfolgreich zu konkurrenzieren, sondern es ist dies die Konkurrenz die Grenze umgebenet geöffnet worden, um dieser wirthschaftlichen Winte willen, deren rumänischer Absatz nach und nach auch einmal selbst aufhören wird.

Von dem Verstand der Freihändler jetzt ein Klage über „heure Cier“, das wir in einem freijährigen Blatte finden und worin ausgeführt wird, daß wir über 100000 Tonnen durch Einfuhrpol vertheilte Hühnerfleisch aus dem Ausland beziehen müssen, weil die durch Schützlinge erhöhten Getreidepreise unsere einheimische Geflügelzucht nicht genügend unterstützen lassen. Wozu doch die „durch Schützlinge“ erhöhten Getreidepreise nicht herhalten müssen! Willkürlich erlaublich für die schlaue freijährige Sachverständige einmal bei Hühnerzüchtern über den wahren Grund des Niederganges der Geflügelzucht. Er wird dort hören, daß es sich nicht lohnt, diesen Produktionszweig zu pflegen, weil dabei kaum Kosten und Risiko gedeckt werden. Es ist auch hier der massenhafte Import und der vertheuernde Profit des Zwischenhandels, der hemmend dazwischen tritt. Auch schon früher der Liebhaber, der Güter zum Hausbedarf hält, wird befähigen können, daß die selbstgewonnenen Eier eine sehr foppteliche Sache sind und daß dabei der Getreidezoll gar nichts zu sagen hat.

Jollari und Garibani. Der Verein zur Beförderung des Getreidehandels in den preussischen Staaten hat sich in seiner letzten Versammlung auch dem neuen Entwurf zum Jollari tarif beschäftigt. Der Getreidebesitzer Witz-Großhändlerische beleuchtet die gegenwärtige ungünstige Lage der Getreidewirtschaft und fordert eine Stellungnahme auch zum Jollari tarif, er schlägt die Einführung einer Kommission vor zur Ausarbeitung einer Denkschrift über die Lage der Getreidewirtschaft. Diese ist durch die ausländische Konkurrenz eine so bedächtige geworden, daß es wohl angemessen erseheine, in den neuen Jollari einen Schutz für vom Ausland eingeführte Getreideprodukte einzustellen. Die Denkschrift soll dem Reichsanwalt mit der Bitte um Ueberreichung an den Bundesrat unterbreitet werden.

Die industrielle Krise. Aus Saarbrücken meldet man der „Tgl. Wst.“: Die Folgen des schlechten Geschäftsganges machen sich auch bereits im Saar-Neckler in empfindlicher Weise bemerkbar. In der Halberger Hütte vermindert ein Anschlag, daß wegen der ungünstigen Lage der Eisenindustrie in diesem Jahre die verdrängten Arbeiter das übliche Herbstgeschenk von 50 Mk. nicht erhalten, sowie daß in mittl. Höhe um 5. b. b. herabgesetzt werden. Die Arbeiter der Hütte will die üblichen Dienstaltersbelohnungen bewilligen, aber in geringerer Höhe als in den Vorjahren. Und das Alles während der vielgepriesenen Capriwischen Handelsverträge!

Die Öffentlichkeit in militärischen Strafgerichtsverfahren. Es vor vorauszusetzen, daß die neue eingeführte Öffentlichkeit in militärischen Strafprozessen von der „auktuarischen“ Winte weislich ausgenutzt werden würde. Der Gumbinner Beob. mit besten Vorzug, ja auch nur, was nicht ganz einverstanden erklären konnten, wird in der freijährigen und sozialdemokratischen Presse in einer Weise behandelt, die deutlich genug erkennen läßt, daß der Zweck dieser Ausnutzung in erster Linie darauf hinausgeht, die militärische Disziplin zu lockern und die Autorität der Vorgesetzten herunterzubrüden. Das Vorgehen der Gumbinner Vertheilung ist in dieser Hinsicht ein Symptom, das wohl beachtet werden sollte. Würde diese bekannte im Zivilprozessverfahren angewandte, bedenkliche Praxis einzelner Anwälte auch in das militärische Strafgerichtungsverfahren eingeführt werden, so würde man sich auf recht viele Dinge gefaßt machen müssen. Man stellt aber auf schon andererseits, daß die Zeitungen derjenigen Winte, die in der freijährigen „Militarismus“ grümblich bekämpfen, alle Vorgänge auf dem Gebiete des Militärstrafprozesses mit großer Aufmerksamkeit verfolgen, um Material zur Befreiung der militärischen Vorgesetzten daraus zu gewinnen. Die Wst., dadurch die Soldaten und deren Angehörige gegen das „ganze System“ aufzubringen, liegt dabei gar am Tage. Bei den bevorstehenden Staatsdebatten im Reichstage wird uns der Ab-

geordnete Bebel schon verschiedene annehmbare Früchte seiner Studien des nimmer öffentlichen Strafgerichtspräsidenten im Saere zu Angelegenheiten.

* **Angestrebte Monarchenbegagnungen.** Durch die Blätter gehen Nachrichten über demnächst bevorstehende Begagnungen zwischen dem Kaiser von Rußland mit unserem Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich auf russischen Boden. Von Wien aus wird die Nachricht, so weit sie Kaiser Franz Joseph betrifft, für unrichtig erklärt. Was eine Heile Kaiser Wilhelm nach Spala anlangt, so liegt bisher ebenfalls nicht das geringste Anzeichen dafür vor, daß derartige Reisepläne zur Ermöglichung stehen.

* **Der Kaiser wird nach den bisher getroffenen Dispositionen heute Vormittag, von Danzig kommend, mit größtem Gefolge in Marienburg eintreffen.** Im Uebrigen ist die Abreise der Majestäten von Danzig nach der GutsMuths'schen Cabine infolge des unangenehm angeordneten Aufgebotes für die Manövertruppen wiederum auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

* **In unseren Kaisermandatens wird in einem Heile der deutschen und besonders in der englischen Presse eine lebhafteste und herbe Kritik geübt.** Was unsere liebenswürdigen Väter seitens des Ranks anlangt, so läßt uns deren Kritik vollkommen kühl. Die Herren, die für die englische Presse Mandatenschriften schreiben, sind so wenig Sachverständige, daß ihre Auslassungen nicht einmal in England ernst genommen werden. Es scheint uns umso mehr, daß man in Deutschland überhaupt eines Wortes würdigt. Die deutsche Mandatenschrift sollte aber etwas vorständiger sein, und erst, ihrer Verantwortung bewußte Mänter sollten den Kritiken etwas schärfer auf die Finger legen. Der Mandatenschriftsteller, der vielleicht in seinem Leben höchstenfalls ein Mal eine Kompanie geführt hat, ist gar nicht im Stande, das, was er sieht, — und wie wenig sieht er! — genügend zu beurtheilen, geschweige denn eine ernst zu nehmende Superkritik zu üben. Wenn Fehler gemacht worden sind, so werden sie, davon dürfen wir wohl überzeugt sein, von der zukünftigen Stelle gehörend gerügt und abgestellt werden. Eine öffentliche Kritik angestrichelt oder auch spärlicher Fehler ist nicht am Plage, mindestens solange nicht, solange kein Mensch ihre Berechtigung einermöglichen zu können vermag. Besonders scharf kritisiert wird eine große Kavallerieatade, die als göttlich verestlicht herausgestellt haben soll. Nun geben wir ohne Weiteres zu, daß große Kavallerieataden für Bedenkliches haben und nur in Ausnahmefällen am Plage sind. Aber trotzdem muß man in diesem besonderen Falle mit der Kritik zurückhalten, da aus den Mandatenschriften absolut nicht hervorgeht und auch nicht hervorgerufen kann, welche besonderen Umstände die Atade zu einer verestlichten gemacht haben. Genügt soll auch unser Herrscher den öffentlichen Kritik erwidern und wirksam sein, wenn sie die genügenden Unterlagen hat. Doch diese aber jetzt vollkommen fehlen, liegt auf der Hand.

* **Die Landgräfin von Hessen, gebohrne Prinzessin Anna von Preußen, ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, nun wirklich in aller Stille zum römisch-katholischen Glauben übergetreten.**

* **Dr. v. Miquel katholisch?** Ein Centrumsblatt hat die Entdeckung gemacht, daß Miquel Katholik gewesen sei. Die „Ain. Volksztg.“ verweist, der frühere Finanzminister stamme aus katholischer Familie. Er selbst sei katholisch gewesen, seine Mutter aber sei reformirt gewesen. Dieser ist ein Vermuthung. Miquel und den katholischen Pöbel eingetreten, Miquel sei nicht aus der Kirche ausgetreten, habe sich aber nicht mehr um die Kirche gekümmert; seine Söhne, die katholisch getauft seien, seien nicht in der reformirten Kirche konfirmirt worden. Die „Ain. Volksztg.“ bemerkt hierzu, daß Miquel selbst, ind solche Behauptungen nicht aufgedeckt. Sie sind auch offenbar unrichtig. In den parlamentarischen Handbüchern, die auf eigenen Angaben der Abgeordneten beruhen, ist Miquel als evangelisch bezeichnen, beispielsweise nicht in dem vom Reichstags-Bureau herausgegebenen Handbuch für die dritte Legislaturperiode 1890/95. Außerdem war Miquel Mitglied der evangelischen General-synode von 1876, was er als Katholik schwerlich geworden wäre.

* **Reichskanzler Graf v. Bismarck**, welcher gegenwärtig mit seiner Gemahlin und seiner Schwägerin zum Besuch bei

seinem Neffen, dem Legationsthat Dr. Müller-Zemich auf dessen Besichtigung in St. Peterburg zur Erholung weilte, wird, wie von dort geschrieben, mit der Ende des. Mts. nach Berlin zurückkehren.

* **Nachmal's General v. Spig und die Bremer Kriegesvereine.** Gegenüber früheren Meldungen wird jetzt von anderer Seite behauptet, daß der Bremische Senat die Kriegesvereine nicht in die Liste lassen werde. Welmey hat der Senat überlegt, daß das „moralische Recht“ auf Seiten der Bremer liegt, wenn sie vielleicht auch in der Form gefehlt hätten. Selbst wenn es zu einem Bruch kommen sollte, werde der Senat das Protokoll nicht niederlegen. Was die Stellung der Offiziere zu der Angelegenheit anbelangt, so soll eine offizielle Auforderung, für den Fall eines Bruches aus den Bremer Vereinen auszutreten, zur Zeit noch nicht an sie ergangen sein. Es ist und bleibt sehr bedauerlich, daß der Konflikt so weit gehen sollte. Wenn die obige Meldung richtig sein sollte, so würde das Eintreten der Bremer Regierung für eine Kundgebung, die an sich inhaltlich jedenfalls weit über das hinausgeht und in der Form noch dazu ganz ungehörig ist, ein nicht gerade schönes Licht auf die Bremer Regierung werfen.

* **Kolonialrat.** Die Berliner Mänter, welche sind die Professoren Dr. Sachau, Direktor des orientalischen Seminars in Berlin, und Wolfsmann in Bonn zu Mitgliedern des Kolonialrates ernannt worden.

* **Handelsminister Moeller und das Börsengesetz.** Wie einige Börsenblätter mittheilen, hat der Handelsminister in der letzten Sitzung der Börsenkonferenz die Hoffnung ausgesprochen, daß die Hauptpunkte der Beschlüsse des Börsenausschusses angenommen werden würden. Dadurch hat der Handelsminister sich auf den Boden jener Beschlüsse gestellt und der Konferenz gewissermaßen die Richtung gewiesen. Zahl der Handelsminister mit dieser Stellungnahme in den Kreisen, die ihm besonders nahe stehen, durchaus nicht Beifall findet, geht aus folgenden Darlegungen der „Ain. Volksztg.“ hervor: Wenn Herr Moeller aber mit diesem Programm vor den Reichstag tritt, so dürfte er eine große Enttäuschung erleben, denn was die Worte dafür, ist nicht etwa nur Aufrechterhaltung der Gewinne und Einhaltung von Maßregeln zur Verhinderung, sondern die Verhinderung des Börsenministers, welcher Verbot des Zertifikats, ferner Spekulation in Getreide und Wehl, Bergwerks- und Fabrikation. Es ist ganz ausgeschlossen, daß der Reichstag auf solche Forderungen eingehen wird. Herr Moeller hat, wie wir bestimmt wissen, bei Abgabe seines Berichts nicht einmal die Mehrheit seiner unterzeichneten Partei hinter sich, geschweige denn Centrum und Konservativ.

Wir haben bisher Meinung schon neulich Ausdruck gegeben. Uebrigens hat, anderen Meldungen entgegen, auch der Verlauf der Verhandlungen bereits mit erwünschter Deutlichkeit gezeigt, daß die konservativen Mitglieder des Ausschusses gegenüber den Beschlüssen derselben einen ziemlich ablehnenden Standpunkt einnehmen. Insbesondere ist Herr Reichsanwalt Eichenberg, der Syndikus der Sandwisch'schen Kammer, für die Abweisung der Forderungen der Börsenkonferenz und hat durch die Gewichtigkeit seiner auf dem reichhaltigen Material der Börsenkonferenzkommission bestehenden Gründe den freikonservativen Abg. Dr. Comp Jonie die Centrumsmitglieder des Ausschusses von der Nichtigkeit seiner Ausführungen überzeugt. Auch das berühmte juristische Mitglied des Ausschusses, Herr Jürgens, hat erklärt, daß nach seiner Praxis das Börsengesetz sich im Allgemeinen gut bewährt habe. Die Beschlüsse der Börsenkonferenz werden also gewiß nicht im Reichstage eine Mehrheit erzielen. Und das ist gut.

* **Der Abg. der Reichstagsabgeordneten.** Nach dem Auscheiden des Dr. Lingens ist der linksfränkische Abgeordnete Dr. Langers das älteste Mitglied des Reichstages; er steht im 82. Lebensjahre.

* **Evangelische Mission in Mexiko.** Auf Veranlassung Braunschweiger Interessenten hatte sich vor einiger Zeit das bezugl. Braunschweiger Ministerium an den Mexikaner wegen Verleihung von Privilegien gegen die Evangelische Mission, namentlich den Spargelort, gemeldet. Nachdem dann eine Kommission der biologischen Abtheilung des Reichsanwalts in Braunschweig und Umgegend Ermittlungen und Interrogationen angestellt hat, ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß auf reich-

geheimlich Wege vorgegangen werden müßte, und es wird jetzt im Reichsanwaltsamt ein Gesuch zur Verleihung des Spargelortprivilegiums ausgestellt, der dann aber dem Interessenten zur Begünstigung ausgehen soll.

* **Der Oberbürgermeister und im Stadtrath** zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden. Als Vorlagen werden ihm u. A. gegeben: Theilung des Feuerlichen Landtagsabgabebestehes, jährliche Verrechnung eines öffentlichen Landtages und Umwandlung der dreijährigen Finanzperiode in eine einjährige.

* **Reiseplan im politischen Gymnasium** wurde auf der Besichtigung des Gymnasiums in Berlin, wird damit beendigt, daß der S 128 des Strafgesetzbuchs, auf Grund dessen die Verurteilung erfolgte, nur mit Bezug auf solche Vereine angewendet werden kann, deren Vertheilungen strafbar sind.

Das Zarenpaar in Frankreich.

Das Zarenpaar lebte gestern Abend um Mitternacht im Compagnie und nahm in den Privatgemächern das Abendessen ein. Präsident Douha hatte, wie vorgelesen, die Minister und andere Persönlichkeiten zu seiner Tafel geladen. Die Stadt war überaus prächtig illumirt; die Bevölkerung in der Erwartung ist außerordentlich groß. Für heute ist kein besonderes Programm vorgesehen, der Bar mit nur mit Lob und Tadel für längere Unterredungen politischer Natur haben. Außerdem erhielt der Bar umfassende Sonderausgaben auf Verlegung, welche er heute durchgehen lassen. Der Besuch des Schlosses Versailles wird wahrscheinlich am nächsten Tage stattfinden. Gestern waren die Kaiserin nicht ohne Veranlassung zu Ehren des Zarenpaars statt.

Ueber die Abfertigungen in Meims und den Aufenthalt des Zaren bespricht meldet sich Telegrammbureau nach folgendem: Die die Stadt besitzende Infanterie, Gendarmen und Kavallerie unter Befehl eines Divisionsgenerals haben sich am Morgen des 12. Oktober um 10 Uhr in Meims versammelt. Der Kaiser wurde ein halbes Dutzend Leute in die Ambulanz geföhrt. Uebrigens hatte man das Publikum mit der Durchföhrt einer unumkehrbaren Abfertigung so lange drangsalirt, daß man trotz der Anwesenheit von Hunderttausenden auf den Straßen fast nur Mänter sah. Im Hofthaus bildeten die Kompiers Salier. Nur die Stadtvorstände und Senatoren von Meims wohnten dem Empfange des Zarenpaars bei. Die große Verwirrung bei Ankunft der hohen Gäste bewirkte, daß der ganze Besuch im Hofthaus nur 10 Minuten dauerte. Die Kaiserin wurde in Meims, seiner Anrede nicht nur auf den Reichspräsidenten Frankreichs, sondern auch auf den Begründer der Friedenskonferenz hin. Als die Wagen mit dem Zarenpaar, dem Präsidenten und den Ministern erschienen, wurden sie von dem Kardinal Langénieux empfangen, der in seiner Anrede bewies, daß er den Zarenpaar als die besten Freunde der Kirche anerkennend, sondern als ein heiliges Wunder erregendes Sakrament begrüßte. Auf diese seine Anrede hin folgten alle Minister dem Huldigung aus der Kirche und das Schloß, während der in seiner Reichthum sozialistische Stadtrath vor der Thüre stand. Der Besuch in der Kathedrale dauerte drei Stunden. Der Abend brach an, als das Zarenpaar mit dem Kaiserlichen Leibwache zum Bahnhof fuhr, um sich nach Compagnie zurückzugeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Reichsrath. — Aus dem diplomatischen Dienst.

In dem heute Freitag) unter Vorst. Koerber's Leitung im Reichsrath abgehaltene und den endgültigen Termin für die neue Beratung des neuen Reichstages festgesetzt werden. Wie verlaute, ist hierfür der 22. Oktober in Aussicht genommen.

Wie bestimmt verlaute, wird der hier auf Urlaub weilende Botschafter beim Vatikan, Graf Nieuwerker, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, sondern durch den Grafen Eban ersetzt werden.

Russland.

„Ginter den Kulissen der Zarenreife“ überreicht die „Sph. Ztg.“ einen Artikel, der aus Petersburg u. 16. September, datirt ist und wie folgt lautet: Nach Mittheilungen aus offiziellen Quellen hat das Programm des Zaren wesentlich geändert worden sein. Es heißt, die russischen Verhältnisse werden, sobald die Zeitlage in Frankreich überhand genommen, nur zu kurzen Aufhalten nach St. Petersburg und in 5 bis 6 Wochen wieder nach Petersburg zurückkehren. Die Zeit nach der Rückkehr aber den längeren Aufenthalt bereits günstig aufgeben. Man erwartet natürlich die Gründe für diese sehr überraschende Aenderung selbstverständlichen Dispositionen, und man legt sich, daß hieran wohl auch hässliche Ereignisse in den verschiedenen Kaiserthümern des Auslandes eingewirkt hätten. Es kommt aber



Kleines feuilleton.
Zum Gedächtniß eines Paladins des großen Kaisers. Mit dem am 18. d. Mts. verstorbenen General der Infanterie v. Döberitz ist wieder einer der noch wenigen Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. aus dem Leben geschieden. Von edelster Begabung für seinen Beruf geworden, war er durch eifrigen Fleiß und strengste, selbstverleugnende Pflichterfüllung, ganz durch eigenes Verdienst zu den höchsten Ehrenstellen emporgerückt. Neben Wehren wie Kron, Soeffner, Ritter, Dove legte er beim Besuch der Allgemeinen Kriegsschule den Grund für jene umfassende militärische Bildung, welche stets ein charakteristisches Merkmal des Generals war, dessen Denkart sich in den Worten feingedehnter: „Neder Tag bringt uns neue Arbeit und neue Erkenntniß. Niemals wollten wir auf unsern Lorbeern ruhen.“ Bis zum Oberstleutnant aufgerückt, wurde ihm in seiner 42jährigen Zeit als Adjutant des Kronprinzen wiederholt willkommene und nicht unbenutzt gelassene Gelegenheiten, auf den in Begleitung des Prinzen unternommenen weiten Reisen auch anderer Länder und Völker Sitten kennen zu lernen und zu studiren. Bei der Vermählung des Prinzen von Wales in Windsor im März 1863 erhielt von Oberst mit einer sehr gnädigen Anerkennung seines Königs die Ernennung zum Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments. In dieser Stellung, sich ganz seiner Aufgabe hingebend, überaus aufrichtig, fördernd, das Götteste erwerbend, unterstützt von einem mit Verehrung und Dankbarkeit ihm folgenden Offizierskorps, bildete der jugendliche Oberst sein Regiment zu einer Mustertruppe heran, deren Leistungen in den weitesten Kreisen der Armee Aufmerksamkeit erregten. Im Feldzuge 1866 führte er die 1. Garde-Infanterie-Brigade bei Königgrätz. Von der Höhe südöstlich Sorowens dirigirte der entschlossene und zielbewußte Führer seine Bataillone sichtlich Maslowen vorbei auf die nordöstlich Chlum erkennbare feindliche Artilleriestellung. Unter geschickter Benutzung des Terrain gelang es, wenn auch mit schweren Opfern, diese Position im ersten Sturmangriff zu nehmen und in Chlum selbst einzurücken, womit der Schlüssel der feindlichen Stellung genommen wurde. Beim Zusammenstoßen seiner Brigaden wurde er am Kopf schwer verwundet. Im Kriege gegen Frankreich, nach herbe-

ragender Thätigkeit bei Wörth und Sedan, stand die württembergische Division, welche die schwierigste Aufgabe hatte, die Einschließung von Paris im Südosten zu besetzen, unter seinem Befehl. Die Namen Bismarck-Chambigin werden nicht genannt werden ohne der Vorbeur zu gedenken, welche hier die Württemberger unter Generalleutnant v. Döberitz errungen haben. Die dankbare Genossenschaft Stuttgart ehrte den heimkehrenden, kriegreichen Führer durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts als kommandirender General des XIV. Armeekorps ist er stets beehrt gewesen, daselbst auf den Gipfel der Kriegsthatigkeit zu erheben und auf dieser Höhe zu erhalten. Die achtungsvolle Liebe und dankbare Verehrung, mit welcher das Armeekorps stets zu ihm aufsteht, konnte ihm kein mühe- und arbeitsreiches Streben. Der höchste Lohn wurde ihm am 16. September 1885 nach den Verdiensten des Korps durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens zu Theil, die mit einer sehr gnädigen Kabinetsordre begleitet war, in der es heißt: „Ganz besonders danke Ich Ihnen, denn Ich bin mir des großen Verdienstes wohl bewußt, welches Sie vorzüglich an dem erlangten vorzüglichen Reichtum haben. Sie haben dem Vertrauen, mit welchem Ich Ihnen das Kommando des Korps übertrug, in ausgedehnter Weise entsprechen, und mir die Ich Ihnen, durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens zu betheiligen, daß Ich Sie mit Ihrer ganzen Verganzenheit und mit den Wir hier vor die Augen tretenden Leistungen zu den um die Armee und um das Vaterland besonders verdienten Männern gäbe.“

Der Schatz der Kathedrale von Meims. Am gestrigen Donnerstag hat der Bar nach der Neuem von Weßing die Kathedrale von Meims besucht, die bekanntlich eins der schönsten Gebäude dieser Art ist. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Schatz der Kathedrale aufgestellt, der nach dem Notre-Dame in Paris der reichste Frankreichs ist. Er setzt sich aus kostbaren Goldschmiedearbeiten zusammen. In erster Stelle zu nennen ist das Reliquienkästchen des heiligen Eusebius, des Bischofs von Caesarea, das angefertigt wurde aus das eine interessante Geschichte hat. Das Kästchen enthält das unvergängliche Dent, das für die Erlösung der französischen Könige diente. Nach einer Tradition war es bei Gelegenheit der Laufte Colowig auf ein Gebet des heiligen Remigius von einer Taube vom Himmel gebracht worden. Dieses Dent diente bis zur Revolutionszeit. Im Jahre 1793 verlor das Konventsmitglied Neßl diese Reliquie auf dem Vorplatz der Kathedrale mit Hannover-

schlingen. Einige Personen, unter denen sich der Geistliche von Saint-Nicolas befand, sammelten die Stücke, die dann wieder zusammengeführt wurden und einen Theil des Reliquienkästchens bilden. Was von dem Dent gerettet wurde, wurde in das neue mit Goldschmiede gefertigte Kästchen eingeschlossen, das gegenwärtig das Reliquienkästchen ist. Das älteste Stück des Schatzes ist der Helm des Saint-Nicolas, eine wunderbare Goldarbeit des zwölften Jahrhunderts, die im Jahre 1791 nach Paris geschickt und im Jahre 1861 der städtische zurückgegeben wurde. Ferner ist zu erwähnen das Schloß der hl. Ursula, ein Geschenk Heinrichs III., das ein Schloß mit Zehnwerk darstellt, in dem die fünf Jungfrauen, fünf in Silber und eins in emallirtem Golde, befinden; der Helm des Schloßes ist aus einem Karneol gebildet. Endlich wird der Bar nach dem Reliquienkästchen des heiligen Grabes, das von Heinrich II. am Tage seiner Weibee gekostet wurde, bewundern können, ferner das Reliquienkästchen des heiligen Dorns, eines Dornes von der Krone Christi, ein Kreuz in Bergkristall, das dem Kardinal von Lothringen gehört hat u. a.

Kampj einer Schlange mit einem Stier. Der in Rio de Janeiro erscheinende Halbmonatsschrift „O Gosto do Sul“ entnimmt die „Sph. Ztg.“ folgende merkwürdige Geschichte: Am Amerer Brasiliens kommt der Scurry (Conectus murinus), eine Schlange, die sowohl im Wasser wie auf dem Lande leben kann, ziemlich häufig vor. Wie uns ist der Name Ancondia für diese Riesenschlange der neuweltlichen Welt bekannt. Sie ist nicht giftig, aber ihr großer Körper (sie kann 10 Meter und mehr lang werden) — und ihre Kraft machen sie für eine große Anzahl Thiere und selbst für den Menschen gefährlich. Am Minas Geraes ist nun jüngst ein Farmer Namens José Anastacio in der Nähe von Monte Vello Ancondia eines merkwürdigen Kampfes zwischen einer Scurry und einem jungen Stier gewichen. Als José Anastacio, der zu Pferde saß, an eine natürliche Felsrinne, die durch einen Wasserlauf gebildet war, gelangte, sah er, daß eine Scurry einen Stier zu verschlingen suchte. Die riesige Schlange hatte ihren Schwanz um einen Baumstumpf herum gewickelt und den Kopf in den Mund des Stiers mit dem Analep d. h. wobei sie diesen zum Flusse zu ziehen suchte. Bedenkmal, wenn der Stier die Rippe des Wassers hätte, machte er einen verzweifelten Versuch und es gelang ihm, sich zurückzuziehen. Der Scurry verlängerte dann seinen schmieglamen Körper, um seinen Opfer Raum zu lassen und es zu erschöpfen, worauf er es wieder an das Ufer zog. Als José Anastacio wahrnahm, daß der er-

senen in Betracht, das staatsfinanzielle Lage Ausfall, der Offiziere und 50 Mann getödtet bzw. verwundet und den ihn einschließenden Krieg durchbrochen. Unterführung von den anderen zur Umzingelung verwendeten englischen Truppen scheint nicht bei der Hand gewesen zu sein. Die Buren sollen an dieser Stelle schwere Verluste erlitten haben. Das ist ein schwerer Trost für die dem General French unterliegenden Truppen und zudem ist die Nachricht noch ebenso wenig sicher, wie die, daß bei Utrecht 1000 Mann von den Buren gegen die englischen Truppen gekämpft haben sollen.

Die Hofnung der Engländer, bis zum 15. September auch den letzten Überland der Buren brechen zu können, hat sich also als vollständig eitel erwiesen. Jetzt muß in Sidabrita wieder der Sommer, der Notha und De Wet abgemacht haben, um nun wieder mit größeren Operationen zu beginnen. Ihr erster Erfolg bei Utrecht bildet eine überaus ermutigende Einleitung zu dem dritten Sommerfeldzug, der ihnen bevorsteht. Herr Chamberlain sah bereits vor Monaten die Buren nur noch zu zwei oder drei Mann durch die englischen Linien schießen, um Brand und Mord zu begehen. Er wird sich jetzt davon überzeugen müssen, daß kein Augen ihr getödtet haben. Ein Aus Vretoria wird gemeldet: General Loui's Notha habe seine geplanten Einfall in Natal begonnen, er führe mehr als 1000 Mann, ein Kreuzer und ein Bomponggeschütz mit sich.

Nach Meldungen aus Kapstadt beschloßen Rüdiger und Milner den Belagerungszustand über die gesamte Kapkolonie vom äußersten Norden bis zur Meeresküste zu proklamieren.

Wie in Haag verlautet, wird Präsident Krüger den Präsidenten Roosevelt ersuchen, die Initiative zur Friedensvermittlung zu ergreifen. Hoffentlich soll der Burenkrieg nicht länger als vier Monate dauern. Der frühere norwegische Kammerpräsident John Wund, der an den Verhandlungen der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Brüssel teilgenommen hatte, ist in Kopenhagen angekommen. Er berichtet über den Besuch des Präsidenten Krüger. Dieser erklärte, die Buren würden den Krieg bis zum letzten Mann fortsetzen und hätten die Siegeshoffnung nicht aufgegeben.

Staubesamt.
Halle (Süd), Sonntag 2. Meldungen vom 19. September 1901.
Angehörige: Der Schloffer Paul Kelling, Kämmerhölzer 20 und Martha Grömmel, Wörmelgasse 98. Der Kaufmann Gustav Richter, Deltgasse 3 und Ella Kaufmann, Helsenstr. 1. Der Fleischer Ernst Holz, Mühlstr. 10 und Maria Spengler, Weichenerstr. 20. Der Schmied Karl Wierl, Al. Sandberg 18 und Emil Stroh, Gertrudenstr. 11. Der Arbeiter Otto Klinger, Am Bauhof 3 und Martha Krüger, Thüringerstr. 16. Der Lagerhalter Gustav Bauer, Alte Promenade 8 und Anna Brandt, Kriegerstr. Der Holzberger Friedrich Göbe, Weichberg und Maria Steinboff, Weichberg. Der Weichbergener Oskar Zygale, Halle und Martha Södinge, Erdbeerstr.

Der Krieg in Südafrika.
Die Buren haben statt sich am 15. September zu ergeben, ungefragt zu derselben Zeit, wie Lord Rüdiger selbst ohne Datum meldet, den britischen Truppen weit östlich erhebliche Niederlagen mit bedeutendem Verlust an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten. Die Kämpfe haben in Transvaal und in der Kapkolonie stattgefunden und werden den Engländern von Neuem den Beweis liefern, daß man mit Proklamationen und wenn sie noch so viel Drohungen enthalten, keinen Feind zur Unterwerfung zwingt. In beiden Fällen sind die Engländer einer Burenlist zum Opfer gefallen. Sie haben bei Utrecht im südwestlichen Teil von Transvaal in der Nähe der Grenze von Natal anstehend gegen die von Ludwig Botha befehligten Buren-Truppen gestanden und an dieser Stelle 5 Offiziere, 150 Gefangene, im Ganzen 12 Offiziere und 189 Mann, außerdem drei Geschütze verloren. In der Kapkolonie hat bei gemalten Ereignissen der schon durch längere Kriegen bekannte Hauptführer Mutsa bei Zerkhof, etwa in der Mitte zwischen Queenstown und Kradsod, ausgerufen. Die Engländer glauben, wie schon so oft an anderen Stellen, die Buren eingeschlossen und ganz sicher in der Falle zu haben. Emselt hat aber sich und seine Mannschaften rasch in Kapstoffsie, die vielleicht

schloßste Stier nahe daran war, schließlich ins Wasser gezogen zu werden, stieg er vor Herbe und zerriß mit einem Schlagmesser die Schlinge in zwei Teile, deren Kopf an der Stirn des Stiers blieb. Allein diese eckelartige Einmischung wäre ihm beinahe teuer zu stehen gekommen, denn der durch den Kampf wild gewordene Stier stürzte sich auf seinen Welter, dem es glücklicherweise gelang, den Angreifer mit einem Schlag der Garrucha (einer langen Pistole) niederzutreten. Die Schlinge muß neun Meter.

Jähmung afrikanischer Elefanten. Wiederholt schon haben „Die katholischen Missionen“ auf die glücklichen Verdienste hingewiesen, welche die Väter vom Heiligen Geist mit der Jähmung afrikanischer Elefanten gemacht haben. In Fernan Vaz machte B. Widet damit den Anfang, und „Freit“ dürfte „Der erste afrikanische Elefant sein, der seit der Zeit der Römer gezähmt worden ist.“ Heute ist es ein sehr nützlicher Hausgenosse der Mission und leistet als Last- und Zugtier treffliche Dienste. Einen weiteren Verdienst haben die Missionare weiter südlich in Quilla (Cimene) gemacht, allem Anschein nach mit bestem Erfolge. Adamba, so schreibt ein Missionar in der „Kol.-Zeitschrift“, sei der drockigste, ipakigste Stier von der Welt. Man müsse seine Streifen und Schmelzeisen seinen jugendlichen Alter zu Gute halten, zählt er doch erst 15 bis 16 Monate. Wie allem bei er übrigens sehr gelehrt und lustig, und wenn er einen Streich erteilt hat, brüllt er bloß zwei- bis dreimal die Mißhe zu bekommen, um sich zu befreien. Sein Hauptvergnügen ist die Raubhabsucht und Federhabsucht, eine Schwärze, die übrigens nicht bloß jungen Elefanten eigen ist. Eines schönen Tages drang er in das Zimmer eines Mißbrüders und fand da einen Haisentrieb mit Sonig, den man gerade gekauft hatte. „Bräutig“, dachte unter junger Diener, entwarf die Haische, steckte seinen Rüssel hinein und schürfte den süßen Inhalt mit unmerklichem Behagen ein, wie das anstrebende Gungen befand. Da kam der Vater. Ergrüzt machte er sich über den Dieb her, um ihn von dem Sonig abzuhängen. Bereifliche Mißhe, Adamba rückte ruhig alle Schimpfwörter und Schläge über sich ergehen und hörte erst auf, als das Geschäß bis auf den Grund faulerlich ausgeleert war. Zweieln macht der junge Feld Hospodaringer ins nahe Geriendort und tritt dann wohl ohne Weiteres in eine der Wohnungen ein, zum großen Schrecken der Frauen und Kinder. Findet er zum Unglück der Hausbewohner irgend einen Vorrath an Nats, so geht er nicht fort, bis er sich hat getrefsen. Eines Tages kreuzte er aus dem Dorfe zurückkehrend mit einem arabischen

den Gegner abgenommen waren, gefesselt, eine Squadron überfallen, vier Offiziere und 50 Mann getödtet bzw. verwundet und den ihn einschließenden Krieg durchbrochen. Unterführung von den anderen zur Umzingelung verwendeten englischen Truppen scheint nicht bei der Hand gewesen zu sein. Die Buren sollen an dieser Stelle schwere Verluste erlitten haben. Das ist ein schwerer Trost für die dem General French unterliegenden Truppen und zudem ist die Nachricht noch ebenso wenig sicher, wie die, daß bei Utrecht 1000 Mann von den Buren gegen die englischen Truppen gekämpft haben sollen.

Die Hofnung der Engländer, bis zum 15. September auch den letzten Überland der Buren brechen zu können, hat sich also als vollständig eitel erwiesen. Jetzt muß in Sidabrita wieder der Sommer, der Notha und De Wet abgemacht haben, um nun wieder mit größeren Operationen zu beginnen. Ihr erster Erfolg bei Utrecht bildet eine überaus ermutigende Einleitung zu dem dritten Sommerfeldzug, der ihnen bevorsteht. Herr Chamberlain sah bereits vor Monaten die Buren nur noch zu zwei oder drei Mann durch die englischen Linien schießen, um Brand und Mord zu begehen. Er wird sich jetzt davon überzeugen müssen, daß kein Augen ihr getödtet haben. Ein Aus Vretoria wird gemeldet: General Loui's Notha habe seine geplanten Einfall in Natal begonnen, er führe mehr als 1000 Mann, ein Kreuzer und ein Bomponggeschütz mit sich.

Nach Meldungen aus Kapstadt beschloßen Rüdiger und Milner den Belagerungszustand über die gesamte Kapkolonie vom äußersten Norden bis zur Meeresküste zu proklamieren.

Wie in Haag verlautet, wird Präsident Krüger den Präsidenten Roosevelt ersuchen, die Initiative zur Friedensvermittlung zu ergreifen. Hoffentlich soll der Burenkrieg nicht länger als vier Monate dauern. Der frühere norwegische Kammerpräsident John Wund, der an den Verhandlungen der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Brüssel teilgenommen hatte, ist in Kopenhagen angekommen. Er berichtet über den Besuch des Präsidenten Krüger. Dieser erklärte, die Buren würden den Krieg bis zum letzten Mann fortsetzen und hätten die Siegeshoffnung nicht aufgegeben.

Staubesamt.
Halle (Süd), Sonntag 2. Meldungen vom 19. September 1901.
Angehörige: Der Schloffer Paul Kelling, Kämmerhölzer 20 und Martha Grömmel, Wörmelgasse 98. Der Kaufmann Gustav Richter, Deltgasse 3 und Ella Kaufmann, Helsenstr. 1. Der Fleischer Ernst Holz, Mühlstr. 10 und Maria Spengler, Weichenerstr. 20. Der Schmied Karl Wierl, Al. Sandberg 18 und Emil Stroh, Gertrudenstr. 11. Der Arbeiter Otto Klinger, Am Bauhof 3 und Martha Krüger, Thüringerstr. 16. Der Lagerhalter Gustav Bauer, Alte Promenade 8 und Anna Brandt, Kriegerstr. Der Holzberger Friedrich Göbe, Weichberg und Maria Steinboff, Weichberg. Der Weichbergener Oskar Zygale, Halle und Martha Södinge, Erdbeerstr.

Jähmung afrikanischer Elefanten. Wiederholt schon haben „Die katholischen Missionen“ auf die glücklichen Verdienste hingewiesen, welche die Väter vom Heiligen Geist mit der Jähmung afrikanischer Elefanten gemacht haben. In Fernan Vaz machte B. Widet damit den Anfang, und „Freit“ dürfte „Der erste afrikanische Elefant sein, der seit der Zeit der Römer gezähmt worden ist.“ Heute ist es ein sehr nützlicher Hausgenosse der Mission und leistet als Last- und Zugtier treffliche Dienste. Einen weiteren Verdienst haben die Missionare weiter südlich in Quilla (Cimene) gemacht, allem Anschein nach mit bestem Erfolge. Adamba, so schreibt ein Missionar in der „Kol.-Zeitschrift“, sei der drockigste, ipakigste Stier von der Welt. Man müsse seine Streifen und Schmelzeisen seinen jugendlichen Alter zu Gute halten, zählt er doch erst 15 bis 16 Monate. Wie allem bei er übrigens sehr gelehrt und lustig, und wenn er einen Streich erteilt hat, brüllt er bloß zwei- bis dreimal die Mißhe zu bekommen, um sich zu befreien. Sein Hauptvergnügen ist die Raubhabsucht und Federhabsucht, eine Schwärze, die übrigens nicht bloß jungen Elefanten eigen ist. Eines schönen Tages drang er in das Zimmer eines Mißbrüders und fand da einen Haisentrieb mit Sonig, den man gerade gekauft hatte. „Bräutig“, dachte unter junger Diener, entwarf die Haische, steckte seinen Rüssel hinein und schürfte den süßen Inhalt mit unmerklichem Behagen ein, wie das anstrebende Gungen befand. Da kam der Vater. Ergrüzt machte er sich über den Dieb her, um ihn von dem Sonig abzuhängen. Bereifliche Mißhe, Adamba rückte ruhig alle Schimpfwörter und Schläge über sich ergehen und hörte erst auf, als das Geschäß bis auf den Grund faulerlich ausgeleert war. Zweieln macht der junge Feld Hospodaringer ins nahe Geriendort und tritt dann wohl ohne Weiteres in eine der Wohnungen ein, zum großen Schrecken der Frauen und Kinder. Findet er zum Unglück der Hausbewohner irgend einen Vorrath an Nats, so geht er nicht fort, bis er sich hat getrefsen. Eines Tages kreuzte er aus dem Dorfe zurückkehrend mit einem arabischen

Gelehrten: Des Wäfflers Otto Meißner T. tobged. Neue Promenade 8. Des Schloßers Albin Bornheim S. Arno, 2. N. Dörner 28. Die Witwe Karoline Schmalz geb. Schmalz, 77. N. Wöhringerstr. 99. Die Witwe Emilie Lauerer geb. Reiner, 62. N. Wöhringerstr. 14. Ida Franz, 2. N. Wöhringerstr. 8. Der Dienstmagd Karl Mühlhals, 80. N. Eichenstr. Der Arbeiter Friedrich Wäffler, 30. N. Bergmannstr. Der Bergwerksdirektor Gottlieb Eichenberger, 62. N. Bergmannstr.

Salle (Nord), Burgstraße 33. Meldungen vom 19. September 1901.
Angehörige: Der Stadtbahnwagenführer Paul Knorre, Kriegerstr. 52 und Marie Reude, Wöhringerstr. 16.
Gelehrten: Des Stadtbahnwagenführers Franz Schmalz, Wöhringerstr. 8. T. Marita. Dem Schloffer Otto Räder, Leopoldstr. 33. E. Ditto. Dem Fußwägenführer Ernst Räder, Wöhringerstr. 23. T. Kattarina. Dem Maurer Ludwig Förster, Eichenstr. 8. T. Ulse. Dem Gitterbodenarbeiter Ernst Nagel, Eichenstr. 10. E. Arthur. Dem Handarbeiter Peter Hoffmann, Wöhringerstr. 1. E. Paul. Dem Wäffler Hugo Meißner, Wöhringerstr. 17. E. Johannes.

Gelehrten: Des Gitterbodenarbeiters Friedrich Pomme, 58. N. Wöhringerstr. 33. Des Maurers Otto Schmalz, E. Ditto, 3. Wöhringerstr. 7. Der Kaufmann Franz Wolf, 29. N. Wöhringerstr. 36.
(Die kirchlichen Anzeigen befinden sich in der 2. Beilage.)

Verantwortlich für die Redaktionen Dr. Walter Ebenleben Halle. Erscheint den Sonntagen von 6 bis 12 Uhr Sonntags. Alle die Redaktionen betreffenden Mitteilungen sind persönlich, sondern lediglich „An die Redaktionen der Halle'schen Zeitung in Halle a. S.“ zu adressieren. Für die Inserate verantwortlich C. Wratzke, Halle a. S.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt wegen der sicheren, angenehmen und gleichmäßigen, unschädlichen Wirkungsweise anempfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht etc.

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelstreife die Firma ersichtlich: **„Andreas Saxlehner“**.
Erfälthlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepots.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma John Henry Schwerin, Berlin W. 35, bei, auf welchen wir besonders hinweisen.

wenig Kitt ausgefüllt. Aber das schadet nichts, Herr, lassen Sie es nur erst hart werden. Die Kunde (findet noch einige Kittstellen): „Sehen Sie hier, das geht doch nicht; hier in der Mitte dieses Beines ist ein ganzer Klumpen Kitt. Was haben Sie da?“

Zähler (ragt sich hinter den Ohren und macht einen verzweifelten Versuch, eine Entschuldigun zu finden, die seine Ehre retten soll): „Das ist nicht weiter schlimm, Herr; wenn der Kitt hart wird, so ist er fester als das Holz und hält viel besser; gebilden Sie sich nur ein wenig, Herr.“

Kunde (karschlich): „Herr, mein Vetter, nehmen Sie diesen Tisch wieder mit nach Hause und bringen Sie mir einen anderen ganz aus Kitt. Ad muß einen festen Tisch haben; also bringen Sie einen aus Kitt, die Kiste können Sie dann mit Holz ausfüllen.“

Sonderbare Trauung. Ein junges Paar in einem schlesischen Dorfe war mehrere Jahre verlobt gewesen. Eines Tages lagte der junge Mann zu dem Mädchen: „Ad kann Ad nicht heirathen.“

„Warum denn nicht?“
„Ad hab' mir anders überleat.“
„Gut. Man soll Niemanders überleat. Aber ich will Dir sagen, was wir machen wollen. Wenn die Leute erfahren, daß Du mich ausgeheiratet hast, dann bekomme ich keinen anderen mehr. Das mußst Du doch einsehen. Du bekommst aber immer eine andere. Wir werden also ausgeheiratet, und wenn der Hochzeitstag kommt und der Pastor zu Dir sagt: „Wilst Du Anne Marie Schulten als Ehefrau haben?“ so sagst Du „Ja“. Und wenn er mich fragt: „Wilst Du Johann Kießner zum Ehegatten haben?“ so sagst Du „Nein“.

Darauf ging Johann ein, da er nicht ischlan genug war, eine Ausrede zu finden.

Der Hochzeitstag kam. Der Pastor stellte die wichtige Frage an den Bräutigam und dieser antwortete „Ja“.

Dann fragte der Geistliche die Braut: „Wilst Du Johann Kießner zum Ehegatten haben?“ und die Braut antwortete ebenfalls „Ja“.

„Ad“, sagte der junge Mann während, „Du wollest doch „Nein“ sagen?“

„Ad weiß“, sagte die junge Frau, „aber ich hab' mir's anders überleat.“

Grosse Ausstellung.

1901 Herbst-Winter 1902.

Die Ausstellung wird Freitag eröffnet und dauert 4 Tage.

Am Leipziger Thurm. **Hermann Hönicke**, Ecke Leipzigerstr.

Diskret.
Aeusserst dankbar sind auch im Herbst farbige Oberhemden.
Otto Blankenstein.
Obere Leipzigerstr. 36.

Beliebt. An- u. Abmeldebücher,
à Zett. 50 Pfg., empfehlen
Geschäftsleute des
Gens- und Grundbesitzer-Vereins
Barfüsserstr. 9. (3284)

**Filz-
Hüte**
zum Modernisiren
nimmt an
B. Herker,
gegenüber der Glauch-
Kirche.



Patentamtlich geschützt.
Eine Ueberraschung
bietet die einzig empfehlenswerthe
**Kaffe-Filtrier-
Maschine**
Original Knecht mit Porzellanfilter.



Sein Metallblechschmaak, Stollen oder Verstopfen der Siebe unmöglich. Für gesund-
heitsgemäße Aufbereitung unter vollkommener Ausnutzung des Kaffees der beste,
bequemste, reinlichste und im Gebrauch billigste Apparat empfiehlt das Küchen- u. Haus-
geräthemagazin
Hempelmann & Krause.

**Neueste
Herbst- u. Winter-Mäntel**
für Damen und Kinder,
Fertige Kleider, Morgenröcke, Blusen, Kleiderröcke, Unterröcke.
Wollene u. seidene Kleidertoffe, Sammete in grosser Auswahl.
Anfertigung besserer Kleider nach Mass in bewährter Weise.
Paul Serauky, Gr. Ulrichstr. 4-5,
Erdgeschoss u. I. Stock.

Zoologischer Garten, Halle.
Entree 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Kaisersäle.
Noch zweimaliges Gastspiel
des
**Original Seccions-
Ueberbrett'l**
Freitag, den 20. und Sonnabend, den 21. Sept.
Vorverkauf bei Steinbrecher & Jasper und
Brunn Wiesner.

Staatl. genehmigte Unterrichts-Anstalt
zur Vorbereitung für das einj.-frei-w. Examen, sowie für
alle Klassen höh. Lehranstalten (Sexta bis Prima incl. Abiturium) von
Dr. Herm. Krause in Halle a. S.,
Heinrichstr. 14.
Pension. — Programm. — Schulanfang 21. Oktober.

**Wildhagen'sche Frauen-Industrie-
und Kunstgewerbe-Schule.**
Handarbeitslehrerinnen-Seminar. Halle a. S., i. d. Handwerker-Schule.
Sprachst. v. 10-11. Wohnung: Burgstr. 33. Sprachst. 3-4.
Ausbild. im Wäschestich, Zuschneiden, Schneidern, Putz-
machen, Ausbessern, Buchführung, Rechnen, Deutsch, Französisch,
Engl., Zeichnen, Malen u. all. künstl. Handarbeiten. Beginn 1. Okt.
Familien-Pension Hülsmann, Halle a. S., Friedrichstr. 41,
gegr. 1879,
bietet angenehm. Heim, freundl. Fürsorge u. Pflege, Unterweis. im
Haush. u. gesellschaftl. Formen, Gelegenheit z. allseit. Ausbildung.
Gute Empfehl. Schulgeldermäss. bei Besuch der Wildhagen-
schen Industrieschule.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg
mit Realabteilung zu Helmstedt.
Beginn des Winterhalbj. 15. Oktober. Reifezeugnis d. Land-
wirtsch. Schule (nur Französl.) u. d. Realabtg. (Frang. u. Engl.).
Berechtigung z. einj.-frei-w. Dienst. Nicht berecht. Altkn. (ohne
fremde Sprachen) 3 Kl. mit je halbj. Kurss. Abgangsbüch. Eltern u.
Mich. Jede Ausf. d. d. Direktor: Prof. Dr. Kremg.

**Allgemeine Handelslehranstalt
Augsburg,**
sechskursige höhere Handelsschule mit Internat.
22. Schuljahr. Prospekte über Schule und Internat, sowie
Nachweise empfehlenswerther Pensionate in der Stadt durch den
9859) Direktor Hoffmann.

Gegründet 1823. Zu Geschenken empfiehlt
J. A. Heckert,
Halle. 61 Gr. Ulrichstrasse 61, Halle.
foinsto
**Luxus-
Artikel.** Grösste Auswahl.

"GALA" PETER
Zum Rohessen
die erste aller Schweizer Milch-Chocoladen.

Wenig gezuckert, reizt sie nicht zum Durst. Fabrik in Vevey (Schweiz).

Engros-Vertreter: Otto & Quantz, neue Rothofstr. 25, Frankfurt a. M.

Die in meiner Stahlkammer befind-
lichen Schraubfächer, welche unter eigenem
Verschluss des betreffenden Miethers bleiben,
empfehle ich zur geeigneten Benutzung und
stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen
Zweige zur Verfügung.
Von diesen hebe ich hervor die Gewährung
von Krediten und die Annahme von Geld
in laufender Rechnung, den Checkverkehr,
den An- und Verkauf von Wechseln und
von Wertpapieren.
Halle a. S. **H. F. Lehmann**,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Prachtvolle junge Vierländer Gänse, à Pfd. 75 Pfg.
Enten, Hähnen, Poulets, Briss, Poularden.
Frischgeschossene Waldhasen, Rebhühner,
Lerchen, Becassinen, Krammetvögel, Fasanen,
Rehrücken, Keulen und -Blätter.
Frische französische Artischocken, Tomaten,
engl. Bleichsellerie, Endivien- u. Escarolles-
Salat und Auberginen.
Prachtvolle Ananas, Pfirsiche, Pommeranzen,
Weintrauben, Bannonen, Teltower Rübchen
und Operto Zwiebeln.
Hocheine Delikatess-Weinsülze.
Galantine von Truthahn, Gänseleber u. Reh-
huhn, farcirt mit Perigord-Trüffel.
Wildschweinskopf, Mosalkwürst, Zungen-,
Kalbs- und Rindersonnaden, Malakot (fr. Einlage).
Frische Frankfurter, Franstädter und
Dresdener Appetitwürstchen.
Burgunder Weinbergsschnucken, vollst. zubereitet.
Ostsee-Krabben.
Hochprima Holländer Austern
empfehlen
Sprengel & Rink
Inh.: Franz Sprengel's Erben u. Oskar Klose.

Magdeburgerstr. 55 große, vollständig neu her-
gerichtete hochverköstl. 1.
und 2. Etage, je 10 Zimm.
Bad und Zubehör, noch vom Voranfragen und hinten Garten. 1. April
zu vermieten. Besondere Wünsche werden noch berücksichtigt. Näh.
3271) Marienstr. 20, Gg.

Asph. Marienstr. 20 hochverköstl. einger. zwei
Etagen, je 5 Zimmer, Bad,
Freudenzimmer und Zubehör. 1. April zu vermieten. Besondere
Contor mit Lagerzimmern. 3272)

Hypotheken
auf Stadt- und Land-Grundstücke
werden durch mich unter
den constantesten Bedingungen
vermittelt.
Darleiher
erhalten zu festem Loos in Hypotheken-Angelegensheiten
jede gewünschte sachgemäße Auskunft.
Für ausweichende Gelder werden
mündelichere Hypotheken festgesetzt
und genehmigt.
Hugo Klauke,
Bank- und Hypotheken-Geschäft,
Halle a. S., Martinstr. 11 (Obere Leipzigerstr.).

Kommen lassen. Oberer hat in diesem Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Schon am ersten Tage nach dem Besamungsergebnisse seiner Nachforschung haben Vermögensgegenstände der Besamungsergebnisse, die bei 400 000 Mk. betragen, abgesetzt. Die Besamungsergebnisse sind eine erhebliche Einbuße. Die Kolberger aber, die vor vielen Jahren auf diese Besamungsorten (man spricht von über 1000 Feldern Weizen), sollten jetzt doch nicht so furchen. Denn dem Standpunkte persönlicher finanzieller Gesundheit ist nicht es doch mitunter auf die Hunderte Darleher ein sonderbares Licht, das in den vielen Jahren hat sich einziger erinnert, daß er der Preisparität doch ihm das geliebte Geld schenke, und daß sein einziger dies Geld, das er dem Brandt verleiht, von selbst im Laufe der Jahre zurückgezahlt hat.

Wie bezieht sie meine Fenster? Die Frage ist augenblicklich in der Umgestaltung aktuell. In der Fensterdecoration hat sich neuerdings ein mehrwöchiger Umschwung bemerkbar gemacht. Das Stroh, nach der Sturz der Pferde des eleganten Salons, steht auf dem Kubelsticker, in seine Stelle tritt die Gardine. Es zeigt sich bei Weitem praktischer als das Stroh. Sie giebt dem Zimmer etwas Behagliches und erleichtert das Öffnen der Fenster, vor allen Dingen ist man nicht gezwungen, immer und ewig durch Gardinentücher auf die Straße zu sehen. Wären die Strohvorhänge zurückgezogen, so wären die Fenster aus unangenehm und lieblich aus. Das fällt bei den Gardinen gleichfalls fort. Um die Zimmer vor heller Sonne zu schützen, nimmt man neben den Gardinen Sonnenschirmen als Vorhang für den Salon gewöhnlich solche in gelben Farben, nach dem Garten bis zum tiefen Gelb, für das Schlafzimmer helle Farben, besonders Weiß. Die Lebergardinen sind in nichts mehr den reichen Familien der früheren Tage. Ein gerades Lambrquin bildet den oberen Abschluß, die Seitengardinen gleiten glatt herab. Für den Salon wird gewöhnlich, Gelb, oder Gelblich und Weißtint benutzt. Die seitliche Stoffs sind gleichfalls sehr beliebt. Ganz der früher übliche betrieblene Gardinevorhang nimmt man heute runde Stangen, daran der Vorhang mit Ringen befestigt ist. Für das Herrenzimmer und das Schlafzimmer sind die Vorhänge möglichst dunkle Vorhänge vor. Weiß, Schiefer, Stroh und Wachs gelben als besonders beliebt. Im Schlafzimmer nimmt man gewöhnlich Stoffe, die blaue Einzelmalerei sehr beliebt. Auch die Portiere der modernen Zeit hält sich frei von unnützen Aufhängen. Von der Handlung gefaltet, fällt sie glatt und falllos herab. Dafür ist ein anderer Vorhang gewöhnlich, der die einseitige Hängung ab. Grün. Sie schließen die Portiere nach oben in Hängung ab. Grün werden heute in Holzgeflecht schon zu sehr billigen Preisen bezogen. Prächtige Wirkungen erzielen sie in Wohnräumen.

Wetterbericht vom 20. September 1901, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Stunde	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand (auf 0° Norm.)	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stonoway	739,8	SSO	schwach	Regen	12,8
2	Schibitz	729,1	SSW	frisch	halbedeckt	13,9
3	Waldow	735,7	SSO	mäßig	Regen	13,9
4	Seitz	743,2	SW	stark	bedeckt	15,0
5	Eile d'Alg	—	—	—	—	—
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Hilffingen	755,7	SSO	schwach	halbedeckt	13,9
8	Selber	756,7	SO	leicht	bedeckt	12,9
9	Lehrstamm	729,1	OSO	schwach	Regen	11,9
10	Schubensee	755,7	S	mäßig	Regen	12,9
11	Stagen	759,7	S	schwach	wollos	13,2
12	Sagenagen	761,4	SSW	leicht	bedeckt	12,9
13	Kastell	760,3	SW	leicht	bedeckt	12,9
14	Schöpsin	761,4	SSW	mäßig	bedeckt	14,4
15	Witzig	762,6	SSW	mäßig	bedeckt	14,4
16	Varanab	755,7	W	leicht	halbedeckt	11,4
17	Barum	757,3	S	leicht	halbedeckt	13,2
18	Reum	758,3	SO	leicht	bedeckt	11,9
19	Hamburg	759,6	SO	schwach	halbedeckt	9,5
20	Semperbunde	762,9	SSO	schwach	bedeckt	9,8
21	Hilffingen	763,5	SSW	sehr leicht	bedeckt	12,6
22	Neubrook	763,5	W	sehr leicht	Dunst	14,5
23	Wien	762,6	S	leicht	Dunst	13,8
24	Münster (Westf.)	759,0	W	leicht	wollos	12,2
25	Darmstadt	760,2	SO	mäßig	wollos	11,2
26	Berlin	762,5	SSO	leicht	wollos	9,9
27	Clemnitz	763,4	OSO	leicht	wollos	10,9
28	Preßlau	764,6	SSO	sehr leicht	wollos	8,0
29	Wies	769,1	SSW	sehr leicht	halbedeckt	9,6
30	Frankfurt a. M.	759,6	SSW	mäßig	bedeckt	10,0
31	Kassel	760,3	NO	schwach	wollos	12,0
32	München	765,9	SSW	mäßig	wollos	11,2

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 20. Sept., 2 Uhr Nachmittags.

Preussische und deutsche Fonds.	
Preuss. Reichsanleihe 1890	100,00%
do. 1895	100,00%
do. 1900	99,20%
Preuss. Consol. Anleihe 1890	99,80%
do. 1895	99,80%
do. 1900	99,80%
Preuss. Staatsanleihe 1890	99,80%
do. 1895	99,80%
do. 1900	99,80%
Preuss. Provinzialanleihe 1890	99,80%
do. 1895	99,80%
do. 1900	99,80%
Preuss. Eisenbahnanleihe 1890	99,80%
do. 1895	99,80%
do. 1900	99,80%
Preuss. Wasserbauanleihe 1890	99,80%
do. 1895	99,80%
do. 1900	99,80%
Preuss. Zuckeranleihe 1890	99,80%
do. 1895	99,80%
do. 1900	99,80%

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Stamm-Aktien	1899	1900
Preuss. Staatseisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%
Preuss. Provinzial-Eisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%
Preuss. Wasserbau-Eisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%
Preuss. Zucker-Eisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%

Stamm-Aktien.

Stamm-Aktien	1899	1900
Preuss. Staatseisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%
Preuss. Provinzial-Eisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%
Preuss. Wasserbau-Eisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%
Preuss. Zucker-Eisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%

Industrie-Papiere.

Industrie-Papiere	1899	1900
Preuss. Zucker	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%
Preuss. Wasserbau	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%
Preuss. Eisenbahn	151,40%	151,40%
do. 1899	151,40%	151,40%
do. 1900	151,40%	151,40%

Warenpreis	184	140	150
Warenpreis	158	135	—
Warenpreis	158	135	—

Hamburg, 20. September, 9 Uhr 40 Min. Vorm. Das Maximum (über 766 mm) liegt über Nordböhmen, eine Depression zieht sich vom Ozean bis Westeuropa, das Minimum (unter 729 mm) liegt westlich von Schottland. In Deutschland weist meist kühl und trocken, im Binnenland besser. — Küher Nordosten Erwärmung, im Westen und Süden Regenfälle wahrscheinlich. **Deutsche Seewarte.**

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 20. September.
Voraussetzliches Wetter am 21. September. Zu nehmend bewölkt, windig, Regen, wärmer.

Beste Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Paris, 20. Sept. Der Kaiser geht Mittags nach Marienburg und von dort nach Kabinen zu reisen.
Wien, 20. Sept. Bei einem Brande in einem hiesigen Hotel sind vier weibliche Bedienstete erstickt.
Brüssel, 20. Sept. Die herbeigerufenen Polizei wurde bei ihrer Ankunft von der aufreizenden Fiktion Bevölkerung mit Steinwürfen empfangen. Sie haben mit ihren Säbeln auf die Aufreizenden ein und verwundeten viele Personen schwer.
Amsterdam, 20. Sept. Der deutsche Kronprinz ist heute Morgen nach Vonn abgereist.
London, 20. Sept. Der „Standard“ meldet aus Durban: Zum Schutz der Eisenbahnzüge, welche durch die von den Buren durchzogenen Bezirke von Transvaal fahren, werden jetzt die in den Händen der Engländer befindlichen Hauptförderer der Burenfrage auf den Zügen mitgeführt.

Börsen- und Handelskette.

Tages-Marktsberichte.	
Central-Etats der Preussischen Eisenbahndirektionen.	
Wochenkurs.	
19. September 1901	125
18. September 1901	125
17. September 1901	125
16. September 1901	125
15. September 1901	125
14. September 1901	125
13. September 1901	125
12. September 1901	125
11. September 1901	125
10. September 1901	125
9. September 1901	125
8. September 1901	125
7. September 1901	125
6. September 1901	125
5. September 1901	125
4. September 1901	125
3. September 1901	125
2. September 1901	125
1. September 1901	125

Wochen-Marktsberichte.
— Halle a. S., 20. September. Lutter. (Mittheilung von Gehörten d. Hölzer, Futterallergische von Mollereit der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle a. S.) Die schon Mitte voriger Woche herabgefallene Preise müssen weiter erniedrigt werden, da von allen Seiten dringend angeboten wurde. Trotzdem kann nicht getrost werden, daß der Herbst schlechter gemacht ist. Die Eingänge in feiner Wollen bleiben sehr knapp und würden kaum hinreichen, wenn der Verbrauch nur ein wenig zunähme. **Ausgeschaltete feinste Wollereiberei 118 M.**
I do. 112-116 M.
II do. 100-110 M.
in Tonnen von ca. 100 Pfund und Abfaß von ca. 50 Pfund.

Wienmärkte.
O. Eisele, 19. Sept. (Schw. in einem Markt) Auch in diesem Jahre findet am 23. d. Mts. auf der Wiese ein Volksfestmarkt mit Schwole in einem Markt statt. Wegen der Schwere der Wiese in diesem Jahre auf der Wiese ebenfalls bedeutend stärker sein.

Baderberichte.
Halle a. S., 20. September.
Hochwälder.
Die verlassenen Wälder brachte eine weitere Verschlechterung des Marktes. Obwohl Angebot von veränderlicher Waare nicht vorlag und die Preise von höherer Waare nicht reichlich waren, so haben die Käufer bei dem Mangel der Aufwälder veranlaßt, ihre Gebote successive zu erniedrigen. Die heutigen Notierungen entsprechen den Preisen, welche zuletzt für Lieferung nächster Woche und Oktober bis Dezember bezahlt sind. Umlauf zur Lieferung nächster Woche und Oktober bis Dezember ca. 100 000 Stk.

Hochwälder.
Granol. einfaß. incl. über 90,5 % — Rend. 82 % excl. —
Korn II incl. über 88 % — Rend. 82 % excl. 8,80-8,85.
Korn 96 % excl. — Rend. 75 % Rend. excl. 6,30-6,80.

Hamburg, den 21. September 1901. (Sig. Drahtbericht.)
Korn excl. von 88 % Rend. 8,75-8,85.
Nachprodukte excl. 75% Rend. 6,30-6,80.
Korn excl. I. 29,95.
Weizen II. 29,95.
Weizen III. 29,95.
Weizen IV. 29,95.

Hamburg, den 21. September 1901. (Sig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Hortmattungsbericht.)
Halle 88 % Rendement ohne Waare frei an Bord Hamburg.
Sept. 7,50. März 8,20.
Okt. 7,87. März 8,35.
Dez. 8,00. Juli 8,47.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Weizen Sept. 159,00 M., Okt. 159,50 M., Nov. 164,25 M., Dez. 164,25 M., Jan. 164,25 M., Febr. 164,25 M., März 164,25 M., April 164,25 M., Mai 164,25 M., Juni 164,25 M., Juli 164,25 M., August 164,25 M., September 164,25 M., Oktober 164,25 M., November 164,25 M., Dezember 164,25 M.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

Wochen-Marktsberichte.
Berlin, den 20. September.
Aus London angeblühende niedrige Waare infolge der jüngsten mittelfristigen Wälder in Südamerika, die Befürchtung einer französischen Aktien-Demonstration gegen die Türkei, festgelegtes Angebot auf dem Montanmarkt, sowie eine gewisse Enttäuschung der Börsenbesucher über den Ausgang der Konferenz beim Handelsminister waren die Gründe, die den Markt des Wälders verheerend stark herabzusetzen zu lassen. Auf Aktien-Markt der anderen Seite ist ein sehr lebhafter Geschäftverkehr zu beobachten, auch sehr lebhafter Marktverkehr vorhanden war. Schiffahrt-Aktien waren unbedeutender Frachtpreise gedrückt. Von Wäldern Kenntnis von Wäldern niedriger. Preis-Distort 2% Weg.

